

**Zeitschrift:** Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =  
Gazetta militare svizzera

**Band:** 45=65 (1899)

**Heft:** 45

**Rubrik:** Ausland

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 21.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

wehrmänner heisst: Ja, was brauchen wir eine verlängerte, vielleicht alle zwei Jahre wiederkehrende Dienstzeit? Lasse man die jetzt festgesetzte bleiben, es ist genug, indem ja mit derselben die glänzendsten Resultate erzielt werden, man lese nur die Blätter! Diese unsere Ansicht — wir lassen uns aber gerne eines bessern belehren.

— **300 - Kilometer - Distanzritt 1899.** Nachdem nun alle Reiter wieder nach Hause zurückgekehrt sind, lohnt es sich, mit wenigen Worten auf die Leistungen und das Resultat des Rittes zurückzukommen. Samstag morgen starteten 9 Teilnehmer und davon kamen bis Montag abend, d. h. innerhalb der vorgeschriebenen Zeit von 60 Stunden, 6 Reiter zurück; 2 gaben den Ritt wegen Hinkens und einer wegen Satteldruckes auf. Anmit die Resultate:

Schwere Klasse:

	Per Stunde.
Kav.-Major de Loys	37 St. 7 Min. = 8,1 Kilomtr.
Kav.-Oberlt. Stoffel	39 " 56 " = 7,5 "
Vet.-Major Dutoit	41 " 34 " = 7,3 "
Oberst-Div. Schlatter	59 " 20 " = 5,1 "

Leichte Klasse:

Kav.-Oberlt. Neher	58 St. 15 Min. = 5,6 Kilomtr.
Kav.-Lieut. Honegger	54 " 30 " = 5,5 "

Das Resultat des Kavallerie-Majors de Loys darf, in Anbetracht des bergigen Terrains und im Vergleich mit ähnlichen Distanzritten anderer Länder, als ein ausgezeichnetes betrachtet werden.

Bemerkenswert ist auch die Leistung des ältesten Teilnehmers, Oberst.-Div. Schlatter, der sich vorgenommen hatte, drei Etappen von je 100 Kilometer zu machen. Frisch und munter kamen Reiter und Pferd am Finish an und es empfahl der Herr Oberst - Div. später in einer Rede jedem Reitliebhaber „eine solche mit hohem Genuss verbundene Schweizerreise“.

Gegenüber dem 200 Km. Distanzritt vom letzten Jahr Lausanne - Bern - Lausanne mit zehnstündigem Halt in Bern, hat es sich gezeigt, dass 300 Km. ohne Haltvorschriften viel rationeller sind, indem jeder Reiter da Halt machen kann, wo es ihm und seinem Pferd am besten passt. Es hat sich auch gezeigt, dass keines der Pferde überanstrengt war, oder Schaden genommen hatte.

Ferner hat es sich gezeigt, dass jeder Reiter mit einem guten Pferd, wenn er sich und das Pferd ernsthaft trainiert, einen solchen Ritt mit gutem Resultat ausführen kann, und es ist zu hoffen, dass von den schweizerischen Offizieren in der nun begonnenen Organisation von Distanzritten weiter gefahren werde und dass die Beteiligung und die Resultate in Zukunft noch grössere und bessere werden.

— **Schweizer Uniformenfabrik Bern.** Die am 21. Oktober stattgefundene Generalversammlung hat beschlossen, vom Reingewinn des Geschäftsjahres 1898/99 zu verwenden: 20 Proz. Zuweisung an den Reservefonds Fr. 3150, 10 Proz. Abschreibung auf Mobilienkonto Fr. 1041,15, Ausrichtung einer Dividende von 5 Proz. an die Ge- nossenschaftsmitglieder Fr. 7462.50, Vortrag auf neue Rechnung Fr. 1097.15. Der den Mitgliedern auf ihren Bezügen statutarisch gewährte Rabatt von 10 Proz. beträgt Fr. 11,225.95. Der Reservefonds erreicht mit obiger Zuweisung die Höhe von Fr. 15,090.75.

**Bern.** Ein Kriegsbild im Frieden soll nach der „Z. P.“ vom 3. November vorletzten Sonntag auf dem Beundenfeld die Pferdeabgabe von 2 Batterien am Schlusse des Wiederholungskurses geboten haben. Ein ungefähres Bild der Bourbaki-Armee. Von 82 Pferden mussten 22 an die Kuranstalt abgegeben werden, während die übrigen angeblich wegen heilbaren Gebrechen

an die Eigentümer mit Entschädigung abgegeben wurden. Von einer zweiten gleich starken Kolonne blieben nur zwei ohne Abschätzung; alle übrigen seien an die Kuranstalt oder mit Entschädigung an die Eigentümer abgegeben worden. Wahrscheinlich arge Übertreibung. Richtigstellen dürfte aber zweckmässig sein.

**Bern.** † Dr. Maag, Professor der Geschichte am Gymnasium in Bern, der sich durch seine Bücher über die Schweizer-Regimenter in französischen Diensten einen ehrenvollen Ruf erworben, ist in Zürich, 35 Jahre alt infolge eines Leberleidens gestorben.

## A u s l a n d .

**Deutschland. Depeschenwechsel.** Der Kommandeur des Königlich Grossbritannischen 1. (Royal) Dragoons Regiments hatte am 26. Oktober an Se. Majestät den Kaiser folgendes Telegramm gerichtet:

„Ich habe die Ehre, zu melden, dass Euer Majestät Britisches Regiment, die Royal Dragoons, am nächsten Sonntag in Tilbury Dock nach Südafrika an Bord des Schiffes „Manchester“ abgehen wird. Murdoch, Oberst und Kommandeur der Royal Dragoons.“

Hierauf ging von dem Kaiser folgende Antwort ein: „Danke für Telegramm. Entbieten Sie dem Regimenter mein Lebewohl, mögen Sie Alle unverletzt und wohl zurückkehren.“

Es ist merkwürdig, dass die englische Presse in diesem Depeschenwechsel etwas anderes als einen Austausch ritterlicher Höflichkeiten entdecken wollte. Die vorsichtige Fassung des kaiserlichen Telegrammes hätte jede Missdeutung ausschliessen sollen. Eine Partenahme im Kriege zwischen England und Transvaal liess sich daraus sicherlich nicht entnehmen.

**Frankreich.** Die Aufstellung der vierten Bataillone soll unterbleiben und zwar wegen Mangel an Rekruten. Aus Paris wird den 9. Okt. geschrieben: Infolge strengerer Beurteilung der Tauglichkeit für die Militärpflicht ist das in diesem Jahre zur Einreihung gelangende Rekrutenkontingent gegen den Vorschlag um 23,000 Mann geringer ausgefallen. Im Zusammenhange damit ist auch die Neuformation der vierten Bataillone, welche im Jahre 1900 hätte stattfinden sollen, bis auf weiteres vertagt worden, ebenso wie die Verhandlungen mit den verschiedenen Munizipalverwaltungen, betreffend die Beistellung von Unterkünften für die vierten Bataillone.

**Transvaal. Humanität der Kriegsführung.** Nach amtlicher Bekanntgabe übermittelte der oberste britische Militärarzt in Glencoe, Major Donegom, dem Staatssekretär Reitz in Prætoria telegraphisch den Dank der im Hospital zu Glencoe liegenden britischen Offiziere und Soldaten für die ihnen von den Buren und ihren Offizieren erwiesene außerordentliche Güte. Reitz gab von dem Telegramm der Regierung von Natal Kenntnis mit dem Hinzufügen, dass es sämtlichen Verwundeten gut gehe und dass anscheinend kein Offizier seinen Wunden erliegen werde.

**Transvaal. Das Schicksal.** Das Schicksal dürfte den Veranlasser des Krieges, Herrn Cecil Rhodes, und seinen Feldherrn Dr. Jameson, der den letzten Überfall gegen die Burenrepublik anführte und dabei gefangen wurde, erreichen. Ersterer befindet sich in Kimberley, letzterer in Ladysmith. Cecil Rhodes soll der reichste Mann in England und Afrika sein, — aber obgleich sein Vermögen nach hunderten von Millionen zählt, möchte wohl niemand um diesen Preis in diesem Augenblick in seiner Haut stecken. — Die Nemesis hat sie in die Reihen der Kämpfer Englands geführt.